Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 195. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 18. März 1891.**

Parlamentsbrief.

≙ Berlin, 17. März.

Gegen Weihnachten ließ sich eine optimistische Stimme dahin vernehmen, daß die Regierung die Hoffnung hege, der Reichstag werde seine Geschäfte noch vor Ostern erledigen. Des Märzen Idus sind nun da, sind sogar schon vergangen und der Reichstag hat seine letzte Sitzung vor Ostern gehalten. Das Centrum giebt seinem großen Führer morgen das letzte Geleit bis nach Hannover und es würde nicht zu bewegen gewesen sein, von dort vor dem Feste nach Berlin zurückzukehren. Das Budget ist fertig geworden; aber nach den Ferien erwartet den Reichstag noch der große Brocken des Arbeiterschutzgesetzes. In den vierzehn Tagen, die auf die zweite Lesung verwendet worden sind, ist etwa der vierte Theil erledigt und es ist nicht wahrscheinlich, daß der fernere Verlauf der Berathung schneller vor sich gehen wird. Außerdem liegen noch vor das Krankenkassengesetz, die Zuckervorlage und die Branntweinsteuervorlage. Die letztere muß erledigt werden und die Zuckersteuer kann die Regierung anstandshalber nicht in den Brunnen fallen lassen, wenn sie auch wenig Aussicht hat, mit ihren Plänen durchzudringen.

Der Landtag ist weit mit dem Etat zurück. Derselbe ist schon im Vorjahre nicht rechtzeitig fertig geworden und selbst vor zwei Jahren mußte man ein Auge zudrücken, wenn man seine Erledigung als eine rechtzeitige betrachten wollte. Da das Herrenhaus jetzt den Anspruch erhebt, daß ihm jedesmal eine sehr geräumige Frist gelassen werden muß, um zu erwägen, ob es von seinem Rechte, das Budget gänzlich abzulehnen, Gebrauch machen will, so ist es nicht gerade unwahrscheinlich, daß eine verspätete Erledigung zur Regel werden wird.

Die Arbeitslast des Landtages wird dadurch erleichtert, daß das Schulgesetz in bester Form aus der Reihe derjenigen Gegenstände gestrichen wird, deren Erledigung noch in dieser Session erwartet wird. Es verbleibt ihm somit außer dem Budget nur noch die Landgemeindeordnung, von welcher anzunehmen ist, daß sie nach den Verhandlungen, die darüber gepflogen sind, auch im Herrenhause ohne Anstand durchgehen wird.

Es ist eine Session, die an Anstrengungen Alles übertrifft, was früher erlebt worden ist. Die Zahl der niedergesetzten Commissionen war eine ungewöhnlich große und unter diesen Commissionen waren viele mit 21 oder 28 Mitgliedern besetzt. Viele dieser Commissionen haben zahlreiche Sitzungen gehabt. Das Patentgesetz ist im Plenum en bloc angenommen worden, weil es die Kräfte der Mitglieder überstieg, diesem Gesetze und den mit denselben verknüpften schwierigen Fragen eingehende Behandlung zu widmen. Von 10 bis 2 im Abgeordnetenhause, von 2 bis 6 im Reichstage und dann Abends 8 Uhr in der Commission, das war kein ungewöhnlicher Lebenslauf.

Keiner hat sich diesen Lasten ausdauernder und williger unterzogen als Windthorst und er hat seinen Eifer mit dem Leben bezahlt. Ihm ist das Geschick beschieden gewesen, welches Fürst Bismarck sich einmal erwünscht hat, in den „Stiefeln" zu sterben.

Deutschland.

Berlin, 17. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Rechnungsrath Bütow im Reichs-Marineamt den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Major a. D. Maitz zu Swinemünde, bisher von der 1. Ingenieur-Inspection und Ingenieur-Offizier vom Platz in Swinemünde, und dem Second-Lieutenant Wagner im Invalidenhause zu Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Dem Landrath von Eisenhart-Rothe in Schubin ist die commissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Köslin, Regierungsbezirk Köslin, übertragen worden. — Der Regierungs-Assessor Hans von Eisenhart-Rothe ist mit der commissarischen Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Schubin, Regierungsbezirk Bromberg, beauftragt worden. — Dem Regierungs-Assessor Schulze-Pelkum zu Kassel ist die commissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Norden, Regierungsbezirk Aurich, übertragen worden. — Der neuernannte Regierungs-Assessor Lukas von Eisenhart-Rothe ist der Königlichen Direction für die Verwaltung der directen Steuern zu Berlin überwiesen worden. — Die Regierungs-Referendare Freiherr Ostmann von der Leye aus Osnabrück, Freiherr von Blomberg aus Stettin, Graf von Westarp aus Potsdam, Dr. jur. Friedheim aus Stade haben am 14. d. M. die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden. (Reichs-Anz.)

Berlin, 17. März. [Die Leichenfeier für Windthorst.] Die Hedwigskirche war heute auf das Glänzendste geschmückt. Im Hintergrunde des Hochaltars erhob sich eine dichte Palmenwand. Die schweren vergoldeten Kandelaber vor dem Altar und auf demselben trugen Schleifen aus schwarzem Flor, die bis zur Erde herabgingen. Die Eingänge in das Innere der Kirche waren mit mannigfaltigen Topfgewächsen geschmückt, unter denen sich südländische Pflanzen von großer Kostbarkeit befanden. In dem Mittelgange der Kirche, auf einem schwarzbehangenen Katafalk von mäßiger Höhe, stand der Sarg, umgeben von 12 Kandelabern, auf denen je 10 Kerzen brannten. Vor dem Sarge lagen auf zwei schwarzen Kissen die Orden des Verstorbenen. Am Fußende fesselte die seltene Blumenfülle des Kranzes, den der Kaiser dem greisen Centrumsführer gewidmet. Zu beiden Seiten sah man die in Kreuzesform gehaltenen Liebesspenden der beiden Malteser-Genossenschaften, rechts die des Vereins der schlesischen Malteserritter, links die der Ritter aus Rheinland und Westfalen. Auch der Verein der katholischen Edelleute hatte hier einen kostbaren Kranz niedergelegt. Am Kopfende unter der Orchideenpracht des Kranzes vom Prinzen Luitpold waren die Palmen und Blumen-Arrangements vereinigt, welche die Gesinnungsgenossen ihrem dahingeschiedenen Führer gewidmet hatten. Die einzelnen Spenden wetteiferten miteinander in der Pracht der seltenen Palmen und duftigen Blumen und in dem Reiz des Aufbaues. Ganz hervorragend schön waren die palmengeschmückten Kränze der beiden Centrumsfractionen, die zu beiden Seiten des Kopfendes lagen. Unten in der Mitte sah man das letzte Zeichen treuer Anerkennung, welches die Polen des Reichs- und Landtages überbracht hatten. Die deutschen hannoverschen Abgeordneten des Reichstages hatten einen besonderen Kranz gespendet, dessen Schleife die hannoverschen Farben zeigte. Die gleichen Farben trug der Riesenkranz des Wahlkreises Meppen. Weitere prächtige Kränze waren unter anderen eingegangen vom Volksverein für die Katholiken Deutschlands, vom Wahlverein der baierischen Centrumspartei in München, vom katholischen Arbeiterverein zu Breslau, mit mächtiger Schleife, „dem unvergleichlichen Vorkämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht" gewidmet, von dem Kreis-Wahlcomité von M.-Gladbach, von den Professoren der katholischen Universität Freiburg in der Schweiz, von dem Verband der katholischen Studentenvereine und den akademischen Vereinen Burgunder und Ascanier, von der Gesellschaft „Casino" zu Gladbach, deren Ehrenmitglied Windthorst gewesen, und von den kath. Casino-Gesellschaften zu Bamberg und Regensburg. An beiden Seiten des Sarges hatten in erster Reihe die Kränze Platz gefunden, welche von den übrigen parlamentarischen Fractionen eingegangen waren. Man sah da entzückende Blumenarrangements der nationalliberalen Fraction und der Freiconservativen des Hauses der Abgeordneten, der Reichspartei, von den Conservativen des Reichs- und Landtages, von den Deutsch-Freisinnigen beider Parlamente u. a. Auch der Reichskanzler und die Minister hatten ihrer Theilnahme durch Kranzspenden Ausdruck gegeben. Unter den sonstigen kostbaren Liebesgaben seien noch die des Fürsten Blücher von Wahlstatt, des Freiherrn von Schorlemer-Alst, des Grafen Droste zu Vischering hervorzuheben. Kurz vor Beginn der Feier überbrachten noch die Katholiken Württembergs und von Siegen und der katholische Leseverein Koblenz große Widmungskränze. Auch die katholische Presse ehrte das Andenken ihres Gönners. Die Redaction der „Germania" und der „Märkischen Volksztg." erschienen mit Blumenkränzen, ebenso ließ die „Politische Presse" ein Zeichen der Theilnahme niederlegen. Ein großer Kranz mit Palmen trug die Widmung der „Kellner des Kaiserhofes". — Kurz vor 9 Uhr wurde die feierliche Aufbahrung photographisch aufgenommen. — Um 9 Uhr öffneten sich die Pforten des Gotteshauses und bald war der weite Raum dicht gefüllt. Der Kaiser hatte den Flügeladjutanten Grafen Wedell zur Feier entsandt; für den Großherzog von Baden erschien der Flügeladjutant Freiherr von Gagern, der Prinzregent von Baiern und die Herrscher von Sachsen, Württemberg, Mecklenburg, Sachsen-Weimar, Braunschweig und anderen Staaten wurden durch ihre Bevollmächtigten beim Bundesrath vertreten. Unter den Versammelten befanden sich ferner der Reichskanzler von Caprivi, die Staatsminister v. Bötticher, v. Schelling, v. Berlepsch, Herrfurth, Miquel, v. Heyden, der Staatssecretär Frhr. Marschall v. Bieberstein, die Staatsminister v. Goßler, v. Puttkamer und von Verdy, der Minister des Königlichen Hauses Herr v. Wedell-Piesdorf. Die Herren vom Centrum waren vollzählig erschienen und die übrigen Fractionen fast ausnahmslos durch die überwiegende Mehrzahl ihrer Mitglieder vertreten. Von den Deutschfreisinnigen hatten sich unter anderen die Abgeordneten Brömel, Goldschmidt, Horwitz, Rickert, Eugen Richter, Halberstadt, Dr. Langerhans, Dr. Hermes, L. Bamberger, Schrader und Freiherr von Stauffenberg eingefunden. Von den Socialdemokraten bemerkte man die Herren Singer, Meister und Molkenbuhr. Kurz nach 10 Uhr begaben sich der Bischof Aßmann und der Probst Dr. Jahnel mit 30 Geistlichen im feierlichen Zuge von der Sacristei nach dem Portal der Kirche, um hier den Fürstbischof Dr. Kopp zu empfangen und unter Orgelklang in den geweihten Raum zu geleiten. Unmittelbar darauf begann das Requiem, dem die Haller'sche Composition zu Grunde gelegt war. Dann nahm Fürstbischof Kopp das Wort zur Trauerrede, deren Inhalt bereits telegraphisch gemeldet worden ist. Wir lassen zur Ergänzung noch einige Stellen im Wortlaute folgen:

Wohl wurde es ihm, so sagte der Redner, schwer, sich in die veränderten Verhältnisse seines Heimathslandes hineinzufinden, und daraus machte er auch kein Hehl. Mit unwandelbarer Treue hing er den Erinnerungen der Vergangenheit nach. Kann ihm das zum Vorwurf gereichen? Er war mit den Verhältnissen und den Personen, welche den über seine Heimath gekommenen Ereignissen zum Opfer gefallen waren, auf das Innigste verwachsen und hing ihnen an mit seinem tiefen Gemüthe und seinem treuen Herzen; wenn es ihm daher nicht möglich war, diese Beziehungen zu vergessen, können wir ihn deswegen tadeln? Brachte er doch alle seine irdischen Aussichten, zu denen ihn Begabung und Erfahrung, Ansehen und Ruf berechtigten, zum Opfer, um seinem Herzen treu zu bleiben! — Aber um den edlen Mann richtig zu würdigen und ganz zu verstehen, darf man dabei Eines nicht übersehen. Seine Anhänglichkeit an das Frühere zog ihm vielfach Verdächtigungen und Anfeindungen zu. Argwöhnische Augen richteten sich auf all sein Thun und Lassen, seine Worte und Schriften; scharfe Beobachter umgaben ihn von allen Seiten. Aber nie hat man ihn einen Schritt machen sehen, der mit der neuen Unterthanenpflicht im Widerspruch stand. Wohl sprach er seine Gesinnung in offenen Worten aus; aber nie hat man ein Wort aus seinem Munde vernommen, welches mit Recht Grund gegeben hätte, seine loyale Gesinnung zu bezweifeln. Er war eben eingedenk der Mahnung des Apostels, daß die bestehende Obrigkeit von Gott sei, und daß man ihr um des Gewissens willen unterthänig sein müsse.

Aber wie groß auch die bis an sein Ende treu bewährte Anhänglichkeit an das Fürstenhaus war, dem er so lange gedient, wie theuer ihm auch die Erinnerungen an die früheren Verhältnisse seines engeren Heimathlandes waren, sie hinderten ihn gleichwohl nicht, auch dem geeinigten deutschen Vaterlande, sowie dem Lande, dessen Bürger er nunmehr geworden, seine reichen Geistesgaben und seine unermüdliche Arbeitskraft zu widmen. Nicht zog er sich grollend in behagliche Ruhe zurück, sondern er nahm Theil an der Neugestaltung der öffentlichen Verhältnisse im Reiche wie in Preußen.

Nachdruck verboten.

Irrthümer.

Erzählung von **F. Arnefeldt.** [24]

„Man beschuldigt Sie, die junge Dame vergiftet zu haben!" fuhr der Polizeirath in strengerem Tone als bisher fort.

„Das ist abscheulich! Unerhört!" schrie Bodmer. „Wie kann man mich eines so furchtbaren und gleichzeitig so wahnsinnigen Verbrechens anklagen!"

„Der Wahnsinn könnte eben die Erklärung dafür sein; Sie wollten das geliebte Mädchen nicht die Gattin eines anderen werden lassen!"

„Das sind ganz unzulässige Schlüsse!" fuhr Bodmer auf. „Auf welche Beweise stützt man sich dabei?"

„Ihnen die Beweisstücke vorzulegen, ist nicht meines Amtes," erwiderte der Polizeirath; „sie sind aber vorhanden, sonst hätte man uns nicht mit Ihrer Verhaftung beauftragen können; man wird sie Ihnen in Nauen vorlegen."

Bodmer sah ihn ganz fassungslos an. „Sie wollen mich nach Nauen schicken?"

„Allerdings; es kann Ihnen durchaus nicht unbekannt sein, daß jedes Verbrechen von der Behörde untersucht wird, zu deren Gerichtsbarkeit der Schauplatz der That gehört."

„Aber ich habe kein Verbrechen begangen; es ist überhaupt kein Verbrechen an Adelheid v. Letten begangen —"

„Wissen Sie das so genau?" fiel ihm der Polizeirath schnell ins Wort.

„Ich — ich glaube es — kann es nicht anders annehmen," erwiderte Bodmer stockend.

„Sie halten die Unglückliche also für eine Selbstmörderin?"

„Das will ich, das möchte ich nicht sagen," entgegnete er. „Könnte sie nicht auch eines natürlichen Todes gestorben sein?"

„Wenn nicht das Gegentheil festgestellt wäre, hätte man Sie nicht auf den Verdacht des Mordes verhaften lassen können," entgegnete der Polizeirath.

„So muß es denn doch wohl Selbstmord gewesen sein!"

„Können Sie mir vielleicht sagen, woher sie das Gift bekommen hat? Junge Damen finden das bei uns nicht auf der Straße," versetzte er ihn durchdringend anblickend.

„Ich weiß es nicht," sagte Bodmer, und keine Frage des Polizeiraths konnte ihm eine andere Antwort abringen, so daß dieser endlich unmuthig sagte: „Ich kann Sie nicht zwingen, zu gestehen, was Sie verschweigen wollen, indeß wird es kaum Ihres Zugeständnisses bedürfen, Sie in diesem Punkte zu überführen. Ich habe es recht gut mit Ihnen gemeint."

„Das erkenne ich an, halten Sie mich nicht für einen Undankbaren," versicherte Bodmer tief ergriffen, „aber ich kann nicht, ich kann nicht —"

„Schon gut," unterbrach ihn der Polizeirath. „Beantworten Sie mir nur noch eine Frage: Was veranlaßte Sie, Lettenhofen heimlich zu verlassen?"

„Ich — ich hatte einen Brief aus England bekommen, der mich schleunig in meine neue Stellung berief."

Der Polizeirath zuckte die Achseln. „Wo haben Sie diesen Brief?"

Bodmer schwieg.

„Er ist nicht vorhanden, und wäre er es, so würde dadurch noch nicht erklärt, warum Sie heimlich gingen, da Ihrer Abreise Niemand etwas hätte in den Weg legen können," erwiderte der Polizeirath.

„Doch, ich fürchtete, man könnte mir Schwierigkeiten machen."

Der Eintritt eines Dieners, welcher dem Polizeirath ein Telegramm überreichte und auf dessen Befehl harrend an der Thür stehen blieb, unterbrach Bodmers Rede. Märker öffnete das Telegramm, überflog es, zog seine Uhr, winkte dem Diener, flüsterte ihm einen Befehl zu und sagte, nachdem der letztere sich entfernt: „Ich schließe das Verhör, der Untersuchungsrichter in Nauen wird es noch heute wieder eröffnen. Dies Telegramm ersucht mich um Ihre sofortige Auslieferung; halten Sie sich fertig, mit dem nächsten Zuge abzureisen."

Er ließ den Angeschuldigten fortführen, der niedergeschlagener, als er gekommen, das Verhörzimmer verließ. Die Aussicht, nach Nauen zurückgebracht, dort, wo ihn jedes Kind kannte, ein Gegenstand der Neugierde zu werden und vielleicht gar den Mitgliedern der Familie von Letten unter die Augen treten zu müssen, hatte für ihn etwas grausenerregendes.

Der Polizeirath blieb, nachdem Bodmer sich entfernt hatte, noch lange nachdenklich zurück.

„Trotz alledem und alledem kann ich den jungen Mann nicht für einen Mörder halten," murmelte er in den Bart; „oder er ist es unter Umständen geworden, welche seine Schuld geringfügiger erscheinen lassen. Diese Umstände kann oder will er aber nicht nennen. Ich hätte wohl gewünscht, die Sache in der Hand behalten zu können, jedenfalls will ich sie nicht aus den Augen verlieren. Die Untersuchung müßte mit größter Ruhe und ohne jede Voreingenommenheit geführt werden, am besten von einem älteren, erfahrenen Richter."

Der Wunsch des Polizeiraths ging nicht in Erfüllung.

Amtsrichter Flörecke, welcher mit der Untersuchung betraut worden, war erst kürzlich zum Richter ernannt worden, besaß großen Ehrgeiz und sehnte sich nach einer Gelegenheit, wo er die Augen seiner Vorgesetzten auf sich ziehen konnte. Ein Fall wie der Letten'sche kam auch bei Gerichten in größeren Städten nicht häufig vor, er pries also seinen guten Stern, der ihm eine solche cause célèbre in Nauen beschert hatte, und beschloß sich der Sache mit dem größten Feuereifer zu widmen. Flörecke war ein durchaus ehrenwerther, anständiger Mann, der niemand mit Wissen und Willen Unrecht gethan haben würde, aber er war Reserveoffizier desselben Regiments, in welchem Warnbeck als Rittmeister gestanden, und stand daher mit diesem auf kameradschaftlichem Fuß. Ohne daß er es selbst wußte oder wollte, machte ihn das geneigter, mit den Augen des Rittmeisters zu sehen und den Dr. Bodmer für schuldig zu halten, noch ehe derselbe ihm vorgeführt worden war.

Dies konnte doch erst am folgenden Tage geschehen, denn Bodmer war am Abend seiner Einlieferung in das Untersuchungsgefängniß so erschöpft gewesen, daß es grausam erschienen sein würde, hätte man ihn noch in später Stunde einem Verhör unterwerfen wollen. Freilich befand er sich am nächsten Morgen, nach einer schlaflos vollbrachten Nacht und nachdem er das ihm vom Gefängnißaufseher gebrachte Frühstück unberührt stehen gelassen, in einem noch erschöpfteren Zustande als am Abend vorher und hielt sich, als er in das Zimmer des Untersuchungsrichters geführt ward, nur mit Mühe aufrecht.

Schon bei den ersten Worten, welche Amtsrichter Flörecke an ihn richtete, erkannte Bodmer, daß er hier einem ganz anderen Inquirenten gegenüberstand, als dem wohlwollenden Polizeirath. Während dieser biedere alte Herr dem Verhör den Anstrich einer freundschaftlichen Unterhaltung zu geben gewußt, stellte der junge, schneidige Amtsrichter seine Fragen genau und scharf und ging sehr bald auf den eigentlichen Kernpunkt der Sache über, indem er Bodmer fragte, weshalb er sich in der Frühe des gestrigen Morgens heimlich von Lettenhofen entfernt habe. Der Doctor antwortete dasselbe, was er bereits dem Polizeirath gesagt.

(Fortsetzung folgt.)

Mehr als 20 Jahre lang gehörte er dem Reichstage und dem Landtage an und war für alle Mitglieder ein Muster von Pflichttreue, Fleiß und Pünktlichkeit. Von der ersten bis zur letzten Sitzung war er anwesend, griff stets in die Verhandlungen mit ein, und sehr oft entschied er mit seinem klugen Rathe die Lösung der wichtigsten Fragen. Nie hielt er zurück, wenn es galt, dem Auslande zu beweisen, daß die Zweifel desselben an der deutschen Einigkeit Täuschung seien, und was immer zur Ehre und Stärke des Reiches nöthig war, das versagte er nicht. Dem Unrecht war er stets Feind; jede Rechtskränkung haßte und bekämpfte er. Wohl war auch oft sein Wort abmahnend und warnend vor den Eingebungen wechselnder Tagesmeinungen und erregter Zeit- und Gefühlsströmungen. Wohl ward dann oft der lästige Mahner verlacht und sein unbequemer Einspruch mißachtet. Allein mehr als einmal zeigte die Erfahrung, daß die Beachtung seines Mahnrufs der Reichs- und Landeswohlfahrt nicht zum Schaden gewesen wäre.

Was war es aber, was ihn antrieb, die stille Zurückgezogenheit mit dem Lärm des Tagesstreites, die Ruhe der trauten Häuslichkeit mit den Entbehrungen und Aufregungen des parlamentarischen Lebens zu vertauschen? War es eitle Ruhmsucht? War es Ehrbegierde und Eitelkeit? Wenn es diese Triebfedern seines Handelns gewesen wären, würde er bald enttäuscht an den häuslichen Herd zurückgekehrt sein; denn sie wurden keineswegs befriedigt. Wenn er trotzdem unter Mühen und Arbeiten, Opfern und Entbehrungen bis in seinen Tod hier aushielt, was war es anders, als das tiefe Pflichtgefühl, daß man mit dem empfangenen Pfunde wirken müsse, bis der ewige Hausvater rufe? So war es bei dem theuren Verblichenen. Todesahnungen erfüllten ihn bereits im Herbst beim Beginn der neuen Session, und er sprach sie offen gegen seine Freunde aus; aber weder sein leidender Zustand noch seine geschwächte Gesundheit hielten ihn zurück. Die Lebhaftigkeit seines Eifers ermunterte die versagenden Körperkräfte. War es anders zu erwarten von einem solchen Manne, als daß er auf dem Felde der Ehre und Arbeit sterben würde?

Fürstbischof Kopp schloß seine Rede mit folgenden Worten:

„So hat denn einer der edelsten Söhne der katholischen Kirche und einer der größten Männer des Vaterlandes sein ruhmvolles Leben vollendet. Für sich und seine Ehre hat er lange genug gelebt, aber nicht für uns, insbesondere nicht für Sie, seine Freunde im engeren Kreise. Ihre Trauer an dem Sarge des heimgegangenen Führers gilt nicht allein dem erlittenen Verluste, sondern auch der Sorge um die Zukunft. In ihm und mit ihm waren Sie eine festgeeinte Phalanx, ein unerschütterlicher Thurm. Wird ohne ihn dieses so bleiben? So fragt man schon jetzt. Ich bilde mir ein, nicht ich, sondern er, der treue Freund und Führer, stände in diesem Augenblicke an meiner Stelle; was würde er auf diese Frage antworten: „Meine theuren Freunde! Seid einig und haltet fest zusammen! Euer Bund ist entstanden unter dem Drohen stürmischer Zeiten; soll er sich lösen, nachdem das Gewölk über Euch sich gelichtet hat? Hütet die Einigkeit, für die wir so viel gekämpft, so viel geduldet, so viel geopfert haben; sie hat das katholische Volk getröstet, die Welt mit Bewunderung erfüllt, die Gegner versöhnt. Eure fernere Einigkeit ist eine Beruhigung des katholischen Volkes, das Palladium Eurer Stärke, die Bürgschaft für die gesunde Entwicklung der öffentlichen Angelegenheiten. Darum bitte und beschwöre ich Euch: ‚Bleibt einig!“ O theure Freunde des Verblichenen! Gestatten Sie mir, ihm in Ihrem Namen und im Namen der deutschen Katholiken zu antworten: Schlafe ruhig, treuer, stets wachsamer Führer! Wir werden einig bleiben! Wir werden die Einigkeit unter einander hüten als ein kostbares Vermächtniß, das Du uns hinterlassen hast!“

Nun wurde die Einsegnung der Leiche vorgenommen. Inzwischen rangirten sich vor der Kirche neben dem Opernhause die katholischen Vereine, welche vorher mit ihren Fahnen und Bannern in den äußersten Gängen rings in der Kirche Aufstellung gehabt hatten. Mittlerweile fuhr auch der Parade-Leichenwagen vor. Es war ein offener Wagen, mit Schnitzereien, Stickereien und Bronce-Ornamenten reich verziert. Vier Pferde, deren Führer altdeutsche Costüme mit Dreimastern trugen, zogen den Wagen. Kurz vor 12 Uhr waren die Feierlichkeiten in der Kirche beendet. Fürstbischof Dr. Kopp wurde von der Geistlichkeit bis an das Portal der Kirche geleitet und fuhr mit dem bereitstehenden Wagen nach seinem Hotel. Als die Trauergemeinde die Kirche verlassen und großentheils sich auf dem Platze zwischen dem Opernhause und dem Palais Kaiser Wilhelms I. aufgestellt hatte, wurde der kranzbedeckte Sarg aus der Kirche getragen und auf den Leichenwagen gehoben. Unmittelbar darauf setzte sich der Zug in Bewegung, worauf sämmtliche katholische Vereine mit ihren Fahnen — dicht vor dem Wagen die Chargirten der katholischen Studentenvereine und Verbindungen —, hinter dem Leichenwagen zunächst die Anverwandten, sodann der Präsident des Reichstages, Landesdirector v. Levetzow, zwischen den Abgg. Frhr. von Heeremann und Graf Ballestrem, diesem folgend die Reichs- und Landtags-Abgeordneten, sowie Freunde und Bekannte des Verewigten in langem Zuge. Die Orden des Verstorbenen, welche in der Kirche rechts und links am Fußende des Sarges aufgestellt gewesen waren, trugen Dr. Porsch und Freiherr von Buol, ersterer das Großkreuz und den Stern des österreichischen Ordens der eisernen Krone und den Welfenorden, letzterer auf einem zweiten Kissen zahlreiche andere Auszeichnungen. Langsam und still — ein Musikcorps war nicht im Zuge — bewegte sich der Conduct über den südlichen Fahrdamm der Linden zum Brandenburger Thore und weiter zum Lehrter Bahnhof. Dichte Menschenmengen bildeten auf dem ganzen Wege Spalier. Auf dem Lehrter Bahnhof stand ein Sonderzug bereit. Der Wagen, in welchem der Sarg untergebracht wurde, war mit schwarzem Tuch ausgeschlagen; in demselben wurden auch die Kränze niedergelegt.

[Tages-Chronik.] Es wurde bereits mitgetheilt, daß der Audienz, welche Herr v. Caprivi am 14. d. M. beim Kaiser gehabt hat, eine besondere Bedeutung beigelegt wird. Jetzt verlautet, der Vortrag des Herrn v. Caprivi habe jener Zeitungsmeldung gegolten, welche von der Verwendung des Welfenfonds zu privaten Zwecken gesprochen hatte. Es wurde in Verbindung damit das Gerücht verbreitet, die Stellung des Staatsministers v. Bötticher sei erschüttert. Diese letztere Angabe wird von zuverlässiger Seite als völlig unbegründet bezeichnet.

Nach einer Meldung der Hamburger „Reform“ hat Kaiser Wilhelm ein Werk „Die Geschichte Kaiser Wilhelm I.“ vollendet, das aus zwei Bänden besteht. Das Werk, welches nur in 200 Exemplaren erscheinen soll, ist ausschließlich für die regierenden Fürsten Europas und die königlichen Familienmitglieder bestimmt. Außerdem werden die deutschen Staatsbibliotheken je ein Exemplar erhalten. Der Kaiser soll den Text unter Geheimrath Hinzpeters Beihilfe fertiggestellt und vielfach handschriftliches Material des Fürsten Bismarck zu Grunde gelegt haben.

Den Münchener „N. N.“ wird aus Hamburg gemeldet, Fürst Bismarck habe abermals 10 Kisten mit Manuscripten und Werthpapieren nach England geschafft. Bei diesem Anlaß bemerkt das genannte Blatt, daß der Kaiser und seine Räthe manche Aeußerung des Fürsten, namentlich in seiner Presse, mit Schmerz empfunden haben. Bekannt dürfte auch sein, daß der Kaiser wiederholt Versuche gemacht, mit Bismarck nach dessen Entlassung wieder in freundliche Beziehungen zu kommen. In dieser Hinsicht erzählt man sich, daß dem Kaiser sehr viel daran gelegen war, eine Anzahl Briefe wieder zu erhalten, welche er an den damaligen Reichskanzler noch als Prinz Wilhelm während der Leidenszeit seines Vaters in San Remo geschrieben habe. Diese Briefe herauszugeben, habe indessen Fürst Bismarck den vom Kaiser abgesandten Herren verweigert. Man erinnert sich hierbei an die Reise des russischen Botschafters Grafen Schuwalow nach Friedrichsruh und die Anwesenheit des Herzogs von Coburg in Hamburg, die officiell nur der Aufführung seiner Oper „Santa Chiara“ gelten solle. Ferner hat der Fürst Bismarck für das Weihnachtsgeschenk des Kaisers, ein Album mit Photographien aus dem Palais Kaisers Wilhelm I., mit einem Briefe gedankt, aus welchem „ein Hauch eisiger Zurückhaltung“ wehen soll. Diese wiederholten Abweisungen haben begreiflicherweise den Kaiser tief verstimmt; ob neuerdings hierin eine Wandlung eingetreten, ob insbesondere der lange Besuch Waldersees in Friedrichsruh hiermit zusammenhängt, müssen dahingestellt sein. Am 1. April wird Fürst Bismarck 76 Jahre alt; der Tag dürfte auch ein Licht auf die Beziehungen zwischen dem Kaiser und ihm werfen. Vor 14 Tagen noch hielt man es in Berlin für „nicht ausgeschlossen“ daß der Kaiser dem Fürsten nicht gratuliren werde. „Wir würden es, so schreiben die „N. N.“, als höchst erfreuliches Zeichen auffassen, wenn dies dennoch geschieht, obwohl die neuesten Auslassungen der „Hamb. Nachr.“ nicht gerade dafür sprechen.

[Windthorst und Lasker.] Unser Berliner ☌-Correspondent hat bereits darauf hingewiesen, wie wohlthuend die Ehrenbezeugungen, welche Windthorst von Seiten des Kaisers und der Regierung zu Theil wurden, von der Art und Weise abstechen, in welcher einst im Reichstage des Todes Laskers gedacht wurde. Die Kreuzztg. nimmt diese Erinnerung übel; sie schreibt:

> Die Verdienste, welche Lasker sich erworben haben soll, können in keiner Weise neben die des verewigten Centrumsführers gestellt werden. An seinen Absichten wollen wir keine Kritik üben; allein die Nachwirkung seines Einflusses auf die Gesetzgebung der siebziger Jahre spüren wir noch in allen Knochen. Die Socialreform hat es zum guten Theil damit zu thun, diese Wirkungen wieder auszuwischen. Windthorst dagegen hat gerade auf diesem Gebiete eine sehr segensreiche positive Thätigkeit entfaltet: ohne ihn würden wir vermuthlich noch heut auf das wirthschaftliche System warten müssen, das uns über alle Schwierigkeiten und Krisen der letzten zehn Jahre hinweggeholfen hat. Das steht denn doch auf einem ganz anderen Boden als die „Börsenfreiheit“, die uns Lasker gebracht. Wenn das den „Freisinnigen“ nicht gefällt, so mögen sie die Schuld bei sich selber suchen. Gerade jetzt an Lasker zu erinnern, ist das Ungeeignetste, was geschehen konnte. Es fordert den Vergleich zwischen wirklichen Leistungen und abstractem Gerede förmlich heraus.

Die „Nat.-Ztg.“ weist diesen gehässigen Angriff in folgender Weise zurück:

> Man kann zweifelhaft sein, ob an dieser Leistung die Unwissenheit oder die Böswilligkeit den Hauptantheil hat; für die Würdigung der citirten Sätze ist es aber einerlei. Windthorst hat das Glück gehabt, auf der Höhe des Erfolges zu sterben; das ist — abgesehen von einer vielleicht eingetretenen Verbesserung der politischen Sitten, die wir aber Angesichts der obigen Gehässigkeiten der Kreuz-Ztg. noch nicht für sehr fest gewurzelt halten können — der Hauptgrund für den Unterschied in der Behandlung Windthorst's und Lasker's nach dem Tode. Wäre Lasker 1875 gestorben, als er ein viel einflußreicherer Mann war, denn Windthorst jemals, so wäre er anders gewürdigt worden, als es 1884 geschah. Und wie hätte das Urtheil über Windthorst gelautet, wenn dieser 1875 gestorben wäre?! Es ist eben bekanntlich in der Welt für den Augenblick nichts so erfolgreich, wie der Erfolg.
>
> Doch nur für den Augenblick. Laskers Ideen sind in wichtigen Bestimmungen der Reichsverfassung, der wirthschaftlichen und juristischen Reichsgesetzgebung, der preußischen Verwaltungs-Organisation zur maßgebenden Verkörperung gelangt, es haben seitdem nur untergeordnete Correkturen an den Schöpfungen stattgefunden, welche zum erheblichen Theil sein Werk waren. Windthorst hat zu keinem einzigen wichtigen gesetzgeberischen Werke den Anstoß gegeben; seine Bedeutung lag in ganz anderen Dingen. Was die „Socialpolitik“ angeht, so hat Lasker seine letzte Kraft auf das Zustandebringen des Krankenkassengesetzes verwendet; dann starb er. Windthorst hat mit dem größten Theil seiner Partei gegen das wichtigste der socialpolitischen Gesetze, das über die Invaliditäts- und Altersversicherung gestimmt. Oder versteht die Kreuz-Ztg. unter der „Socialreform“ die Schutzzölle? Weiß die Kreuz-Ztg. nicht, daß Windthorst schon seine Bereitwilligkeit, auf die Schutzzölle theilweise wieder zu verzichten, im Hinblick auf den Handelsvertrag mit Oesterreich angedeutet hatte?

* **Berlin**, 17. März. [Berliner Neuigkeiten.] Durch ein Feuer um das Leben gekommen ist am Montag Abend um 10½ Uhr der Kellner Hoffmann, welcher bei dem Hauseigenthümer und Schankwirth Karl Tritt im zweiten Stockwerk des Quergebäudes Louisenstraße 2 wohnte. Derselbe hatte mit noch zwei Kellnern zusammen bei Tritt eine Schlafstelle inne, ohne bei ihm beschäftigt zu sein. Als er am Montag Abend frühzeitig nach Hause kam, soll er sich zu Bett gelegt und dabei noch eine Cigarre geraucht haben. Kurz darauf brach Feuer in der Schlafstelle aus. Als die Feuerwehr erschien, hatte Tritt dasselbe bereits gelöscht, war aber doch zu spät gekommen, um den schlafenden Kellner noch zu retten: dieser lag erstickt und angekohlt in seinem Bette. Es wird angenommen, daß derselbe beim Rauchen eingeschlafen ist und entweder durch die brennende Cigarre oder durch das angezündete Licht den Brand verursacht hat.

Kleine Chronik.

Alexander Strackosch. Wie man uns aus Lauban schreibt, wird die Hochzeit des Professors Alexander Strackosch mit Fräulein Ortrud Menzel, der 18jährigen Tochter des Destillateurs Paul Menzel, bereits im Mai d. J. stattfinden. Der glückliche Bräutigam zählt 48 Jahre.

Mit einer musikalischen Frage hatte sich am Dinstag die 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu beschäftigen. Die Richard Wagnerschen Erben hgben gegen den Leiter des Berliner Concerthauses, Capellmeister Karl Meyder, den Strafantrag wegen unberechtigter Aufführung der Wagner'schen Feen-Ouverture gestellt, welche zu drei verschiedenen Malen im October 1889 im Concerthause zur Aufführung gelangte. Der Angeklagte machte geltend, daß die Wagner'schen Erben überhaupt nicht antragsberechtigt seien, denn der Nachlaß Richard Wagners sei in den Besitz des verstorbenen Königs von Baiern und dann in denjenigen seines Regierungs-Nachfolgers, des Königs Otto, übergegangen, für den dessen Curatorium den Strafantrag hätte stellen müssen. Ueber die Art und Weise, wie der Angeschuldigte in den Besitz der Stimmen zu der Orchester-Partitur gekommen war, machte derselbe folgende Angaben: Der hiesige Musikschriftsteller Wilhelm Tabbert, der früher zu Richard Wagner in innigen Beziehungen stand, war von demselben angegangen worden, nach früheren Compositionen Wagners, die hier und dort verstreut worden waren, Nachforschungen anzustellen. Herr Tabbert erhielt die Ouverture „Die Feen“ vom Musikdirector Fürstenau in Dresden, worauf er sich von Wagner die Erlaubniß erbat, von dem Musikwerke eine Partitur für sein „Richard Wagner-Archiv“ anfertigen zu dürfen. Der Angeschuldigte erfuhr von Tabbert, daß dies geschehen sei, er lieh sich die Partitur von ihm und ließ sich die Stimmen fürs Orchester darnach ausschreiben. Dies sei eine rein mechanische Arbeit, die von jedem Musikkundigen ausgeführt werden könne. Die Aufführung im Concerthause sei aber erst erfolgt, nachdem bei Häckel in Mannheim die Oper im Clavierauszuge erschienen sei. Aus allen diesen Gründen habe er sich für berechtigt gehalten, die Oper im Concerthause aufzuführen. Da die ganze Anklage mit der Frage stand oder fiel, ob die Wagner'schen Erben zur Stellung des Strafantrags berechtigt waren oder nicht, so wurde zunächst dieser Punkt erledigt. Durch Verlesung der schriftlichen Vereinbarung, die zwischen den Wagner'schen Erben und dem Curatorium des Königs von Baiern getroffen worden ist, ging hervor, daß ersteren ein Bestimmungsrecht in Betreff der öffentlichen Aufführung Richard Wagner'scher Werke nicht zusteht, sondern dies von dem Ermessen des Directors Angelo Neumann abhängig ist. Den Wagner'schen Erben steht nur das Recht zu, die Werke des Meisters oder Bruchstücke derselben in der Partitur oder im Text drucken zu lassen. — Staatsanwalt Werner beantragte darauf, daß nicht nur der Angeschuldigte freigesprochen werde, sondern daß auch den Strafantragstellern die Kosten auferlegt würden. Zweifellos handele es sich hier um einen Versuchs-Ballon, der im materiellen Interesse von den Wagner'schen Erben losgelassen sei, in der bequemen Voraussetzung, daß, wenn er platze, die Kosten der Staatskasse zur Last fallen würden. Da die Denunciation als eine mindestens fahrlässige angesehen werden müsse, so sei den Antragstellern auch in Betreff des Kostenpunktes ein Strich durch die Rechnung zu machen. Der Gerichtshof aber hielt unter Berufung auf frühere Reichsgerichts-Entscheidungen Jeden zur Stellung des Strafantrags berechtigt, der sich, wenn auch nur in indirecter Weise, vermögensrechtlich für geschädigt halte, und dies sei vorliegend bei den Wagner'schen Erben der Fall, weil sie einen Theil des Urheberrechts besessen haben. Aus der Verlesung des Gutachtens des Sachverständigen-Vereins ging hervor, daß dieser sich zu Ungunsten des Angeklagten entschieden hatte. Die Instrumentirung eines Musikwerks aus einer Partitur ohne Genehmigung des Verfassers könne nicht geduldet werden, etwas anderes sei es dagegen, wenn dem Angeklagten der gedruckte Clavierauszug als Grundlage gedient hätte. — Staatsanwalt Werner beantragte trotzdem die Freisprechung des Angeklagten, der sich jedenfalls in einem entschuldbaren Rechtsirrthum befunden habe. Nach den Plaidoyers der Anwälte fällte der Gerichtshof das Urtheil dahin, daß der Angeklagte freizusprechen sei und die Kosten der Staatskasse aufzuerlegen seien. Der Gerichtshof nahm zwar an, daß die Wagner'schen Erben durchaus berechtigt waren, den Strafantrag zu stellen, und daß der Angeklagte unbefugter Weise das Musikwerk aufgeführt habe. Es sei aber der Ansicht des Staatsanwalts, daß der Angeklagte sich in einem entschuldbaren Rechtsirrthum befunden habe, beigetreten worden und dies schütze ihn vor einer Bestrafung.

Eine Musik- und Theater-Ausstellung in Wien. Fürstin Metternich hat bereits im Vorjahre den Gedanken einer internationalen Musik- und Theater-Ausstellung in Wien angeregt. Dieser Plan ist seitdem weitergereift und zum Behufe seiner Realisirung hat am Montag im Palais Metternich die erste Besprechung stattgefunden. Nach einer längeren, unter dem Vorsitze der Fürstin stattgehabten Berathung wurde beschlossen, an die Vorbereitungen zu der Ausstellung, welche, anknüpfend an die Säcularfeier Mozarts, im Frühjahre 1892 eröffnet werden und Autographie, Portraits, Skulpturen, Instrumente, Theatermodelle, Geschenke an Musiker und Schauspieler ꝛc. vorführen soll, zu schreiten und zunächst noch eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten aus der Kunst- und Schriftstellerwelt zur Theilnahme an den Vorarbeiten einzuladen.

Das Budapester Opernhaus war am Montag der Schauplatz lärmender Scenen. Wir haben schon berichtet, daß der verdiente Director Mahler von dem neuen Intendanten, Grafen Geza Zichy, entlassen worden ist. Am Montag wurde „Lohengrin“ mit Frau Schröder-Hanfstängl als Gast gegeben. Die „Lohengrin“-Aufführungen gehören zu den besten, welche Mahler dem Publikum geboten hatte. Am Montag sollte die Oper unter einem anderen Dirigenten in Scene gehen, und diesen Anlaß benützte das Publikum zu einer Demonstration für Mahler, deren Spitze sich gegen den Grafen Zichy kehrte, der diesen Künstler von hier verdrängt hat. Die „N. Fr. Pr.“ berichtet darüber: Als die Ouvertüre vorüber und der Vorhang in die Höhe gegangen war, wollte der Herold die Ansprache an die versammelten Edlen von Brabant beginnen. Allein sein Gesang und die Begleitung des Orchesters gingen förmlich unter in den stürmischen Rufen der dritten Gallerie: „Eljen Mahler!“, welche der weitaus überwiegende Theil des Parquets mit lautem Applaus begleitete. Als gleich darauf der König, welchen Herr Ney gab, zu singen anfing, wurde er durch die tosenden Rufe: „Eljen Ney!“ unterbrochen, was eine Genugthuung für diesen Künstler sein sollte, den Graf Zichy vorige Woche gleichfalls wegwerfend behandelt hatte. Die Vorstellung verlief dann ungestört bis zum Quintett, welches abermals durch die stürmischen Rufe: „Eljen Mahler!“ unterbrochen wurde. Ihren Höhepunkt erreichte die Demonstration am Schlusse des ersten Actes, wo die Eljen-Rufe auf den früheren Director kein Ende nehmen wollten. Nun hatten sich aber die anwesenden Freunde des neuen Intendanten ein wenig ermannt, und man vernahm im Saale einiges Zischen. Da ertönte von der Gallerie plötzlich mit Stentorstimme der Ruf: „Ruhe!“ Man glaubte zuerst, derselbe sei von einem Organe der Polizei ausgegangen. Als man aber in dem Rufer den Baritonisten Beres erkannte, wurde seine Aufforderung mit einer stürmischen Wiederholung der Ovation für Mahler beantwortet. Es herrschte im ganzen Hause eine nicht geringe Aufregung, welche sich begreiflicherweise auch den Mitwirkenden mittheilte und deren Leistungen in nicht geringem Maße beeinflußte. Der Intendant, Graf Géza Zichy, saß in seiner Loge und suchte den unbefangenen Zuschauer zu spielen. Später wurden mehrere Detectives auf die dritte Gallerie entsendet, worauf die weitere Vorstellung einen ungestörten Verlauf nahm. Das Ereigniß bildete den allgemeinen Gesprächsstoff, die Vorgänge auf der Bühne wurden kaum beachtet.

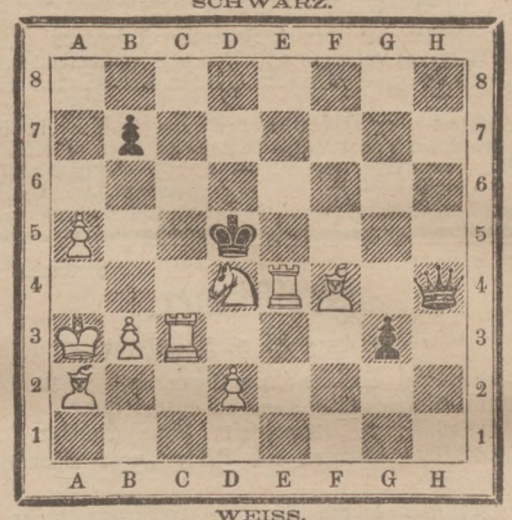
Luthers „Tischreden“ sind in Wien von der Censur verboten worden.

Schach. [31]

Lösung des Problems Nr. 17 von H. Flügel: 1. L a 5, e 6 (e 5), 2. d e:, K e 7, 3. L c 7:, L g 7:, 4. D f 6 +, L f 6 ‡.

Problem Nr. 18 von B. Seyfert in Breslau.

SCHWARZ.



WEISS.

Mat in drei Zügen.

Nachstehend bringen wir zwei Partien aus der Simultanvorstellung, welche Herr A. Schottländer am 2. März im S.-V. „Anderssen“ gab. (Vergl. vorige Nummer.) Die erste wurde von ihm gegen Herrn Seyfert gewonnen. Die zweite ist die einzige von 15, die er — dank des ausgezeichneten Spiels seines Gegners, des Herrn W. Kuhn, verlor. — I. Viersspringerspiel: 1. e 4, e 5, 2. S c 3, S f 6, 3. S f 3, S c 6, 4. L b 5, L b 4, 5. d 3, d 6, 6. 0—0, 0—0, 7. L c 6:, b c:, 8. S e 2, L g 4, 9. S g 3, d 5, 10. h 3, d e:, 11. h g:, e f:, 12. D f 3:, D d 5, 13. D e 2, L c 5, 14. L e 3, L d 6, 15. S f 5, e 4, 16. d e:, D e 4:, 17. f 3, D e 5, 18. f 4, D b 2:, 19. L d 4, D b 5, 20. c 4, D a 5, 21. L f 6:, g f:, 22. D f 3, D c 5 +, 23. K h 1, T a e 8?, 24. D h 3, L f 4:, 25. T f 4:, D e 5, 26. D h 6, aufgegeben. II. Schottische Partie. 1. e 4, e 5, 2. S f 3, S c 6, 3. d 4, e d, 4. S d 4:, L c 5, 5. L e 3, D f 6, 6. c 3, S g e 7, 7. L b 5, 0—0, 8. 0—0, L d 4:, 9. L d 4:, S d 4:, 10. c d:, c 6, 11. e 5, D h 6, 12. L d 3, d 5, 13. f 4, f 5, 14. S c 3, L e 6, 15. T f 3, K h 8, 16. S e 2, g 5, 17. f g:, D g 5:, 18. T g 3, D h 6, 19. T h 3, D g 7, 20. S f 4, T g 8, 21. D f 8, D f 7, 22. T h 6, L c 8, 23. e 6, D g 7, 24. D h 5, D d 4 +, 25. K h 1, T g 7, 26. T h 7 +!, T h 7:, 27. D e 8 +, S g 8, 28. S g 6 +, K g 7, 29. D f 8 +, K g 6:, W. setzt in 2 Zügen mat.

Correspondenz-Partien.

	Kopenhagen—Breslau.	Breslau—Kopenhagen.
54. . .	T a 3—c 3	54. D b 3—c 2

	Tschigorin—Steinitz.	Steinitz—Tschigorin.
21. . .	L c 7—d 6	22. . . e 4×f 3
22. S f 3—h 4	S f 6×d 5	23. L e 2×f 3 L e 6—f 5
23. S h 4—f 5	g 7—g 6	24. S c 3—e 4 L f 5×e 4
24. S f 5×d 6	D f 8×d 6	25. D c 2—e 2 L e 4×f 3
25. L c 4×d 5	D d 6—c 7	26. D e 2—e 6 + K g 8—h 7
26. L d 5×e 6	(8. März 1891)	

Mittheilungen aus der Schachwelt im gestrigen Abendblatt.

S.-V. „Anderssen.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. März.

* **Der Bezirkseisenbahnrath** hat heute die Vorlage, betreffend die Personentarife, mit überwiegender Majorität abgelehnt.

* **Jubiläumsbazar des Frauenbildungsvereins.** Die bei dem Bazar erzielte Einnahme abzüglich der Unkosten beträgt etwa 12 000 M. Aus dem Verkauf oder der Auslosung der noch nicht verkauften Bleistiftzeichnung des Prof. Menzel („Alte Frau") und der Lotterie werden voraussichtlich weitere 3—4000 Mark Gewinn erzielt werden, so daß dem Verein durch seine Jubiläumsveranstaltungen wenigstens 15—16 000 Mark zufließen.

= **Präsentation.** Der zeitherige Pfarradministrator Scheuthauer in Kreuzendorf, Kr. Leobschütz, ist von dem Ober-Präsidenten in Ausübung des landesherrlichen Patronatsrechts zu der erledigten Pfarrei daselbst präsentirt worden.

* **Mädchenturnen.** Rector Rosteutscher, welcher bereits seit 26 Jahren Turncurse für Mädchen (Privat-Turnhalle Palmstraße 18) ertheilt, schloß das ablaufende Schuljahr am Montage mit einem Schauturnen. Nach einem reigenartigen Aufmarsche wurden Frei-, Stab- und Geräthübungen, Lang- und Stabreigen, sowie Spiele mit dem Federball vorgeführt. Die Leistungen der jungen Mädchen waren durchweg lobenswerth. Alle Uebungen wurden unter Musikbegleitung ausgeführt. Es ist erfreulich, daß das Turnen, welches bei der Mädchenerziehung so lange unberücksichtigt blieb, in neuerer Zeit erhöhte Beachtung findet.

---

† **Löwenberg,** 17. März. [Pfarrer Florian †.] Heute Nacht verschied plötzlich am Herzschlage der hiesige katholische Pfarrer P. Florian im Alter von nur 42 Jahren und nach einer amtlichen Thätigkeit von 11 Jahren als Caplan und von 5 Jahren als Stadtpfarrer.

* **Rybnik,** 18. März. [Obst-, Gartenbau- und Bienenzucht-Ausstellung.] Am 12., 13. und 14. September d. J. veranstaltet der Obst-, Gartenbau- und Bienenzüchter-Verein im hiesigen Kreise unter dem Protectorate des Herzogs von Ratibor eine Ausstellung von Erzeugnissen und Hilfsmitteln des Obst- und Gartenbaues, sowie der Bienenzucht. Anmeldungen sind bis zum 15. August an den Hofgärtner Peicker in Rauden OS. zu richten. Die Ausstellung wird in unserem Theile Oberschlesiens die erste dieser Art sein, und man verspricht sich von derselben großen Nutzen für die Förderung der betreffenden Culturzweige.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

1. **Bremen,** 18. März. Der Kaiser sprach telegraphisch dem bremischen Senat sein Beileid zum Tode des Bürgermeisters Buff aus, den er bei seinem vorjährigen Besuche als einen Mann von echt deutscher Gesinnung schätzen gelernt habe.

□ **Geestemünde,** 18. März. Hiesige nationalliberale Blätter melden aus sicherster Quelle, die nationalliberale Fraction billige jetzt die Candidatur Bismarcks im 19. hannoverschen Wahlkreise und werde sie unterstützen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Königsberg, 18. März. Der Eisbrecher ist heute von Pillau eingekommen. Die Schifffahrtseröffnung steht bevor.

Hannover, 18. März. Die Leiche Windthorsts traf 2 Uhr Morgens ein und wurde in einem Nebenraum des Fürstenzimmers im Bahnhof aufgebahrt. Vormittags erschienen zahlreiche Deputationen auswärtiger Vereine vor dem Sarge. Eine außerordentliche Anzahl von Corporationen ist bereits zur Leichenfeier versammelt.

Hannover, 18. März. Die Einsegnung der Leiche Windthorst's wurde durch den Generalvicar Hugo von Hildesheim vollzogen. Als Vertreter des Kaisers war der Flügeladjutant Bülow anwesend, welcher der Familie Beileid ausdrückte, ferner waren viele Reichs- und Landtagsmitglieder anwesend. Heereman und Ballestrem machten die Honneurs. Unter großer Betheiligung von Vereinen setzte sich der Zug um 9½ Uhr in Bewegung. Die Straßen waren von dichtgedrängten Zuschauermassen erfüllt.

Zara, 17. März. Die Kaiserin Elisabeth, begleitet von dem Erzherzog Franz Salvator und der Erzherzogin Marie Valeria, traf heute Vormittag in Lacroma ein und reiste Mittags auf der Yacht „Miramar" im strengsten Incognito nach Corfu weiter.

Rom, 18. März. Die Königin begab sich heute Abends 11 Uhr ins Sterbehaus des Prinzen Napoleon. Das Königspaar, Prinzessin Lätitia, die Prinzen Victor und Roland kehrten um Mitternacht aus demselben zurück. Die Blätter melden, falls das Testament, welches heute Vormittag vor dem Könige und den Prinzen eröffnet wird, über das Begräbniß nichts verfügt, findet dasselbe am Donnerstag Vormittag statt. Der Leichnam wird mit Erlaubniß der französischen Regierung nach der Kirche Sant Luigi dei Francesi, andernfalls in die Santa Mariakirche zur Einsegnung gebracht und alsdann nach Superga überführt werden.

Rom, 18. März. Da die letztwilligen Verfügungen des Prinzen Napoleon bisher nicht bekannt sind und da die Zeit drängt, ordnete der König die Leichenfeier für morgen früh an. Der Leichnam soll nach Superga überführt und dort, vorbehaltlich der späteren Ausführung etwaiger testamentarischer Bestimmungen, provisorisch beigesetzt werden.

Paris, 18. März. Die republikanischen Blätter bemerken, der Tod Jérômes habe keinerlei politische Bedeutung. Die royalistischen Blätter verurtheilen den Verstorbenen sehr streng. Betreffs der Consequenzen des Todes für die Imperialisten betont der „Figaro", falls Prinz Victor Napoleon zum Erben designirt würde, werde die Einigung der bonapartistischen Partei sich sehr rasch vollziehen. — Im Ambigue-Theater, welches die Patriotenliga gestern für die Partei gemiethet hatte, fanden während der Vorstellung des Soldatenstückes „Le régiment", wobei Déroulède'sche Gedichte vorgetragen wurden, Demonstrationen statt. Es ertönten Rufe: Hoch Boulanger! Revanche! Auf der Straße verhaftete die Polizei Individuen mit verbotenen Abzeichen, welche sie bald wieder freiließ. — In Südfrankreich wüthete gestern ein großes Unwetter. Man befürchtet Ueberschwemmungen.

London, 18. März. Amtlich wird gemeldet, die Nachricht der „Times", die Großfürstin Sergius sei, langem Drängen nachgebend, zur orthodoxen Kirche übergetreten, ist völlig unbegründet. Der Uebertritt erfolge auf eigenen Wunsch.

Brüssel, 18. März. Es verlautet, die Central-Section lehnt morgen den Gesetzentwurf, betreffend die Verfassungsrevision, ab.

Petersburg, 18. März. Der „Regierungsbote" veröffentlicht ein kaiserliches Rescript, durch welches der General-Gouverneur von Finnland beauftragt wird, den treuen Unterthanen des Kaisers in diesem Lande mitzutheilen, daß der Kaiser geneigt ist, dem finnischen Volke wie früher sein Wohlwollen und Vertrauen zu schenken, ihm seine Fürsorge zu widmen, demselben die von den russischen Monarchen verliehenen Rechte und Privilegien stets zu bewahren und daß es nicht in der Absicht des Kaisers liege, die Grundlagen der im Lande bestehenden inneren Verwaltungsordnung abzuändern. Das Schriftstück, welches die Antwort des Kaisers auf die Ergebenheits-Adresse der finnischen Landstände ist, spricht ferner aus, der Kaiser sei berechtigt, von der Ergebenheit der Bevölkerung Finnlands zu erwarten, daß sie einmüthig an der Verwirklichung seiner Meinungen, welche auf die Schaffung eines staatlichen Verbandes zwischen dem Großfürstenthum und dem Reiche abzielen, mitwirken werde.

Athen, 18. März. Der Antrag, Trikupis in Anklagezustand zu versetzen und vor den Staatsgerichtshof vorzuladen wird demnächst in der Kammer eingebracht.

Bukarest, 18. März. Der Generalsecretär des Auswärtigen Amtes Lahovary ist aus Budapest zurückgekehrt; er hält seine Demission aufrecht, um bei den nächsten Wahlen zu candidiren.

Chicago, 18. März. Drei Italiener, welche zufällig die Aeußerung eines Mannes hörten, jedes Maßamitglied müsse gehangen werden, verletzten den Mann schwer durch Messerstiche. Den Angreifern gelang es zu entfliehen.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg,	17. März, 8 Uhr Vorm.	O.-P. 6,12, U.-P. 4,90 m.	Fällt.
—	18. März, 8 Uhr Vorm.	O.-P. 5,94, U.-P. 4,58 m.	Fällt.
Breslau,	17. März, 6 Uhr Vorm.	O.-P. 6,15 m, U.-P. 3,50 m.	F.
—	18. März, 6 Uhr Vorm.	O.-P. 5,90 m, U.-P. 2,98 m.	F.
Steinau a. O.,	17. März, 8 Uhr Vorm.	U.-P. 4,54 m.	Fällt.
—	18. März, 8 Uhr Vorm.	U.-P. 4,35 m.	
Glogau,	17. März, 8 Uhr Vorm.	U.-P. 4,07 m.	Fällt.
—	18. März, 8 Uhr Vorm.	U.-P. 4,47 m.	Fällt.

Handels-Zeitung.

△ **Schienen-Submission in Breslau.** Heute Vormittag stand bei der hiesigen königlichen Eisenbahndirection wiederum ein Submissionstermin behufs Verdingung von 2600 Tonnen Stahlschienen an. Wie wir hören, haben nur die beiden oberschlesischen Schienenwerke, sowie solche von Westfalen Offerten eingereicht; die letzteren kommen vermuthlich nicht in Betracht, so dass aller Wahrscheinlichkeit nach die Königs-Laurahütte den Zuschlag auf 1600 Tonnen, die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft auf 1000 Tonnen, beide zu dem offerirten Preise von 129 Mark pro Tonne ab Werkstation erhalten werden. Bei den vorangegangenen Breslauer Submissionen vom 8. und vom 27. Februar stellten sich die Preise ebenfalls auf 129 Mk. In Bromberg ist aber inzwischen zu 125 Mk. verdungen worden, so dass der heutige Preis eine Steigerung von 4 Mark darstellt.

Magdeburg, 18. März. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	17. März.	18. März.
Kornzucker Basis 92 pCt.	18,40—18,60	18,40—18,55
Rendement Basis 88 pCt.	17,30—17,60	17,25—17,55
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,50—14,90	13,50—14,80
Brod-Raffinade fl.	28,25—28,50	28,25—28,50
Brod-Raffinade f.	28,00	— —
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75—27,00

Tendenz: Rohzucker ruhig.

Termine: März 13,70, April 13,60, Mai 13,65, Juni 13,70, Juli 13,75. Ruhig.

Hamburg, 18. März. 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg. vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 87, Mai 85¾, September 80½, December 71¾. — Zufuhren: Rio 6000, Santos 14 000, Newyork 10—15 Points Baisse. — Tendenz: Schwach behauptet.

Hamburg, 18. März, 10 Uhr 30 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 13,72½, Mai 13,72½, Aug. 13,87½, October-December 12,75, Januar-Februar 12,92½. — Tendenz: Stetig.

Leipzig, 17. März. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Unterstützt durch feste Nachrichten aus Antwerpen verkehrte unser heutiger Terminmarkt wieder in sehr fester Haltung. Man bezahlte Vormittags für

Juli	10 000	Ko. à	4,35	M.
September	5 000	„ „	4,40	„
„	5 000	„ „	4,42½	„
October	5 000	„ „	4,40	„
„	5 000	„ „	4,42½	„

Umsatz seit gestern Mittag 95 000 Kg.

An der Börse und im Laufe des Nachmittags kamen folgende Abschlüsse zu Stande:

April	5 000	Ko. à	4,30	M.,
Juni	5 000	„ „	4,35	„
Juli	5 000	„ „	4,35	„
„	5 000	„ „	4,37½	„
September	5 000	„ „	4,42½	„
October	35 000	„ „	4,42½	„
November	5 000	„ „	4,42½	„
December	5 000	„ „	4,40	„
December	5 000	„ „	4,42½	„
Typ C Juni	5 000	„ „	4,42½	„

Der Markt schliesst bei gut behaupteter Tendenz März-April 4,35 M., Mai-Juni 4,32½ M., Juli 4,35 M., August 4,37½ M., September-Decbr. 4,42½ M. Käufer; 2½ Pf. höher Verkäufer.

Neustadt OS., 17. März. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war ziemlich befahren, auch Käufer voll am Platz. Bei lebhafter Kauflust, die sich speciell bei Hafer zu

---

2. **Breslau,** 18. März. [Von der Börse.] Die heutige Börse acceptirte die von dem gestrigen Hamburger Abendverkehr eingeschlagene steigende Richtung für Bergwerkspapiere und zeigte für sämmtliche Werthe dieser Gattung eine sehr animirte Haltung. Bei lebhaftem Geschäft blieb die günstige Tendenz gut behauptet, und erst am äussersten Schluss trat eine mässige Abschwächung ein. Anregend wirkte auch der Ausfall der heute in Breslau stattgehabten Schienensubmission, über welche wir an anderer Stelle Genaueres berichten. — Oesterr. Werthe, fremde Renten und Rubelnoten fest, aber mehr im Hintergrunde befindlich. Oesterr. Exportbahnen offerirt und niedriger.

Per ultimo März (Course von 11—1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 176¼—176⅛ bez., Ungar. Goldrente 93⅛ bez., do. Papierrente 89,40, Franzosen 108¼, Lombarden 55¼—55, Verein. Königs- u. Laurahütte 128⅜—¼—⅞—⅜ bez., Donnersmarckhütte 84—83½—84 bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 71¼—70¾—72—71¾, Orient-Anleihe II 76, Russische Valuta 239½—240, Türken 19,10, Italiener 94½, Türk. Loose 80, Schles. Bankverein 120½ Gd., Breslauer Discontobank 106 Br., Bresl. Wechslerbank 103¼ Br., 3proc. Anleihe-Scrips 86⅛ bez., Actien Langer u. Co. 102¼—⅞—102¾ bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 18. März, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 176, 10. Disconto-Commandit 209, —. Rubel 239, 50. Abwartend.

Berlin, 18. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 176, 30. Staatsbahn 108, 20. Lombarden 55, —. Italiener 94, 70. Laurahütte 128, 40. Russ. Noten 240, —. 4% Ungar. Goldrente 93, 10. Orient-Anleihe II 76, —. Mainzer 120, 30. Disconto-Commandit 210, 30. Türken 19, 10. Türk. Loose 79, 80. Scrips 86, 10. Fest.

Wien, 18. März, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 75. Marknoten 56, 65. 4% Ungar. Goldrente 105, 55. Fest.

Wien, 18. März, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 311, 75. Anglo-Austrian 167, 30. Staatsbahn 245, —. Lombarden 123, 87. Galizier 212, 50. Oesterr. Silberrente 92, 65. Marknoten 56, 62. 4% Ungar. Goldrente 105, 55, do. Papierrente 101, 20. Alpine Montan-Actien 96, 60. Ungar. Credit —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 18. März. Mittags. Credit-Actien 273, 87. Staatsbahn 215, 75. Galizier —, —. Ung. Goldrente 93, 10. Egypter —, —. Laurahütte 128, 30. Fest.

Paris, 18. März. 3% Rente 94, 95. Neueste Anleihe 1877 105, 40. Italiener 95, 15. Staatsbahn 542, 50. Lombarden —, —. Egypter 495, 62. Ruhig.

London, 18. März. Consols von 1889 96, 15. Russen Ser. II 99, 75. Egypter 98, 31. Nasskalt.

Wien, 18. März. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Credit-Actien	310 25	311 25	Marknoten	56 62	56 67
St.-Eis.-A.-Cert.	245 50	244 75	4% ung. Goldrente	105 55	105 70
Lomb. Eisenb.	125 50	123 65	Silberrente	92 50	92 60
Galizier	213 50	213 —	London	115 35	115 50
Napoleonsd'or	9 15	9 15½	Ungar. Papierrente	101 25	101 15

Glasgow, 18. März, 11 Uhr 10 Min. Vormitt. Roheisen Mixed numbers warrants 44. Flau

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 18. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	17.	18.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	94 40	94 25
Gotthardt-Bahn ult.	155 75	158 —
Lübeck-Büchen	169 75	169 70
Mainz-Ludwigshaf.	120 50	120 40
Marienburger	68 75	68 60
Mittelmeerbahn	101 75	101 70
Ostpreuss. St.-Act.	91 40	91 40
Warschau-Wien	244 10	243 80
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	54 —	54 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	105 75	106 40
do. Wechslerbank	102 90	103 90
Deutsche Bank	163 90	164 —
Disc.-Command. ult.	209 25	209 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	175 90	176 10
Schles. Bankverein	120 50	120 75
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	120 —	119 50
Bismarckhütte	141 25	143 —
Bochum. Gussstahl	132 75	134 80
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	38 20	38 —
do. Eisenb. Wagenb.	173 10	173 —
do. Pferdebahn	137 25	137 25
do. verein. Oelfabr.	105 —	105 —
Donnersmarckhütte	82 90	84 10
Dortm. Union St.-Pr.	73 50	74 90
Erdmannsdrf. Spinn.	87 60	88 10
Flöther Maschinenb.	110 75	109 50
Fraust. Zuckerfabrik	109 —	109 25
GörlEis.-Bd. (Lüders)	171 70	172 —
Hofm. Waggonfabrik	168 —	169 90
Kattowitz. Bergb.-A.	127 75	128 75
Kramsta Leinen-Ind.	130 25	130 25
Laurahütte	127 60	128 60
Märkisch-Westfäl.	263 20	265 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	159 60	161 25
Nordd. Lloyd ult.	132 —	132 10
Obschl. Chamotte-F.	121 50	121 20
do. Eisenb.-Bed.	70 25	71 10
do. Eisen-Ind.	148 —	150 10
do. Portl.-Cem.	108 50	108 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	99 —	97 50
Redenhütte St.-Pr.	63 10	65 —
Schlesischer Cement	126 —	126 50
do. Dampf.-Comp.	108 50	108 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	188 —	188 50
do. St.-Pr.-A.	188 —	188 50

Cours vom	17.	18.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	57 25	58 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 30	106 10
do. do. 3½%	99 20	99 10
do. do. 3%	86 40	86 50
Preuss. 4% cons. Anl.	105 75	105 75
do. 3½% do.	99 20	99 10
do. 3% do.	86 50	86 60
do. Pr.-Anl. de 55	173 70	173 50
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 —
do. do. 3½%	96 80	96 75
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	97 40	97 40
do. Rentenbriefe	103 10	103 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 20	98 30
Italienische Rente	94 30	94 60
do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 70
Mexikaner 1890er	88 75	89 90
Oest. 4% Goldrente	97 90	97 80
do. 4½% Papierr.	81 60	— —
do. 4½% Silberr.	81 50	81 40
do. 1860er Loose.	126 60	126 30
Poln. 5% Pfandbr.	74 40	— —
do. Liqu.-Pfandbr.	72 40	72 60
Rum. 5% amortisable	99 90	100 —
do. 4% von 1890	87 10	87 10
Russ. 1883er Rente	107 30	107 20
do. 1889er Anleihe	99 70	99 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	103 90	104 —
do. Orient-Anl. II.	76 20	76 40
Serb. amort. Rente	91 50	91 60
Türkische Anleihe	19 —	19 10
do. Loose	79 60	79 70
do. Tabaks-Actien	179 50	181 50
Ung. 4% Goldrente	93 —	93 20
do. Papierrente	89 20	89 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	176 80	176 80
Russ. Bankn. 100 SR.	239 65	239 95
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 70	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	176 40	176 45
do. 100 Fl. 2 M.	175 60	175 45
Warschau 100 SR 8 T.	239 25	239 60

Privat-Discont 2⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 18. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Börse nach festem Beginn im Verlaufe von Commandit aus scharf ermattend. Später mehrfach schwankend. Schluss von Bergwerken aus fest. Laura auf Breslauer Submission und grössere Deckungen wesentlich gebessert. Lombarden matt. Scrips 86, 12.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Berl. Handelsges. ult.	158 37	158 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	91 50	91 62
Disc.-Command. ult.	210 —	210 25	Dtsm. Union St. Pr. ult.	74 25	74 62
Oesterr. Credit. ult.	176 37	176 25	Franzosen ult.	108 62	108 12
Laurahütte ult.	128 —	128 75	Galizier ult.	94 37	94 12
Warschau-Wien ult.	244 25	243 —	Italiener ult.	94 37	94 62
Harpener ult.	177 12	178 62	Lombarden ult.	55 75	54 50
Bochumer ult.	134 25	134 50	Türkenloose ult.	79 50	79 75
Dresdner Bank. ult.	159 37	159 50	Donnersmarckh. ult.	82 50	84 25
Hibernia ult.	185 75	187 75	Russ. Banknoten ult.	239 50	240 —
Dux-Bodenbach ult.	254 37	253 50	Ungar. Goldrente ult.	93 12	93 12
Gelsenkirchen ult.	167 75	168 50	Marienb.-Mlawka ult.	68 62	68 75

Producten-Börse.

Berlin, 18. März, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 211, 25, Mai-Juni 210, —. Roggen April-Mai 182, 75, Mai-Juni 179, 50. Rüböl April-Mai 61, —, Sept.-Oct. 63, —. Spiritus 70er April-Mai 50. 30, Juni-Juli 50, 40. Petroleum loco 23, 20. Hafer April-Mai 155, 25.

Berlin, 18. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	18
Weizen p. 1000 Kg. Gestiegen.		
April-Mai	210 —	213 25
Mai-Juni	208 50	211 —
Juni-Juli	208 50	211 —
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
April-Mai	181 75	183 —
Mai-Juni	178 75	179 75
Juni-Juli	177 —	177 75
Hafer per 1000 Kg.		
April-Mai	154 75	156 50
Mai-Juni	155 50	157 —

Cours vom	17.	18.
Rüböl per 1000 Kg. Höher.		
April-Mai	60 70	61 30
September-October	62 80	63 30
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Höher.		
Loco 70er	50 60	50 90
April-Mai 70er	50 40	50 80
Juni-Juli 70er	50 60	50 90
Juli-August 70er	50 80	51 30
Loco 50er	70 20	70 50

Stettin, 18 März — Uhr — Min.

Cours vom	17.	18
Weizen p. 1000 Kg. Fester.		
April-Mai	204 —	205 —
Mai-Juni	204 70	205 50
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.		
April-Mai	179 50	180 —
Mai-Juni	177 50	177 50
Petroleum loco	11 25	11 20

Cours vom	17.	18.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
April-Mai	61 50	61 50
September-Octbr.	63 —	63 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	69 30	69 20
Loco 70er	49 60	49 50
April-Mai 70er	49 30	49 30
Aug.-Septbr. 70er	49 20	49 40

Hamburg, 17. März. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus per März 34⅜ Br., 34½ Gd., per März-April 34⅜ Br., 34½ Gd., per April-Mai 35 Br., 34⅜ Gd., per Mai-Juni 35¼ Br., 35 Gd., per Juni-Juli 35⅜ Br., 35½ Gd., per Juli-August 36½ Br., 36¼ Gd., per August-Septbr. 37 Br., 36⅜ Gd., per September-October 37 Br., 36⅜ Gd. Tendenz: Still.

kolossaler Hausse steigerte, entwickelte sich ein reger Verkehr zu höheren Preisen, welche wie folgt bezahlt wurden: Per 100 Klgr. Weizen 19,60—20,50 Mark. Roggen 17,30—18,30 M., Gerste 14,50 bis 16,00 M., Hafer 14,00—16,00 M.

• **Der Geschäftsbericht der preussischen Hypothekenversicherungs-Actiengesellschaft** erwähnt die Vollzahlung von 2000 eigenen Actien, sodass Ende 1890 ein Baarcapital von 7 125 000 Mark arbeitete. In der Hypotheken-Beleihung und Versicherung kamen 44 Geschäfte im Betrage von 6 657 700 Mark zum Abschlusse; am Jahresschluss blieben 477 Geschäfte mit 54 632 643 Mark abgeschlossen. An Hypotheken-Antheilcertificaten waren Ende 1890 emittirt zu 4½ pCt. 1 796 800 M., zu 4 pCt. 29 387 400 M. und zu 3½ pCt. 10 369 600 M. Die Bank war an vier Zwangsversteigerungen betheiligt, wurde aber stets mit ihren Forderungen überboten. — Von dem Reingewinn von 656 867 M. werden 8 pCt. Dividende vertheilt.

• **Die Coupons der Türkischen Staatsschuld** verfallen, wie wir wiederholt bemerken, insofern dieselben nicht innerhalb sechs Jahren nach dem Fälligkeitstermin eingelöst werden.

• **Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig** veröffentlicht soeben den 67. Jahresbericht. Darnach hat die kürzlich erwähnte Aenderung ihres Prämientarifs, welche sich auf eine mindestens zehnjährige Erfahrung sämmtlicher Gesellschaften stützt, schon im vorigen Jahre begonnen. Diese Ermittelungen haben vielfach Erhöhungen der Prämiensätze nothwendig gemacht, folgedessen manches alte Mitglied zum Ausscheiden veranlasst und neue vom Eintritt ferngehalten, so dass es nur zu erklärlich ist, wenn nicht allein der Zuwachs der Gesellschaft im verflossenen Jahre ein nur mässiger war, sondern voraussichtlich auch in nächster Zeit sich noch nicht erheblich steigern wird. Dem Bericht zufolge ist die neue Prämieneintheilung eine durchaus gerechtfertigte, welche nicht ohne günstigste Folgen bleiben kann. Abgeschlossen wurden 9398 Policen über 51 150 900 M. Versicherungs-Summe. Hiervon entfielen auf Preussen 6697 Policen mit 37 963 500 M. Vers.-Summe, auf Sachsen 2268 Policen mit 9 358 520 Mark Vers.-Summe, auf übrige Länder 433 Policen mit 3 828 880 Mark Vers.-Summe. Mit einem Schadenersatz vom Achtel ab waren 5 523 620 M. Vers.-Summe beantragt. Neue Versicherungen wurden geschlossen 7 442 850 M. mit 60 698 M. Prämie. Die Gesammteinnahme betrug 645 298 M., die Gesammtausgabe 653 276 M. Der Fehlbetrag von 7977 M. wurde dem Reservefonds entnommen. Der durchschnittliche Prämiensatz zuzüglich Nachschuss für alle Fruchtklassen ohne oder mit Stroh betrug 124⅘ Pf. für 100 M., für günstigere Risiken allein 82 Pf., bei Versicherungen vom Achtel ab nur 66 Pf.

• **Vom rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenmarkt** wird der „B. B.-Ztg." aus Dortmund geschrieben: Auf dem Eisenmarkte hat sich im Allgemeinen der ruhige Verkehr der Vorwochen erhalten, nur im Walzeisengeschäft dauert eine etwas regere Nachfrage an, doch ist eine grössere Belebung, wie man erwartet, noch nicht eingetreten. Was die einzelnen Geschäftszweige betrifft, so dauert in heimischen Eisenerzen die Zurückhaltung der Käufer an, ebenso der Druck auf die Preise, obgleich dieselben bereits einen Stand erreicht haben, der kaum noch als lohnend bezeichnet werden kann. In der Roheisenbranche wird zwar fortgesetzt etwas mehr gekauft und es kommen auch hin und wieder etwas grössere Abschlüsse zu Stande, aber von einer besonderen Regsamkeit kann noch immer nicht die Rede sein. Die Preise haben sich in letzter Zeit gut gehalten, können aber auch wegen der hohen Cokes-Notirungen nicht wohl heruntergehen, viel eher wäre eine Erhöhung der Roheisenpreise begründet, doch erscheint die Durchführung einer solchen mit Rücksicht auf die weichende Tendenz auf den ausländischen Roheisenmärkten zur Zeit nicht wohl möglich. Im Walzeisengeschäft bleibt Stabeisen besser gefragt und die Aufträge sind so zahlreich eingegangen, dass die grösseren Werke wie Dortmunder Union, Gutehoffnungshütte und Phönix ziemlich gut besetzt und für etwa 4 bis 6 Wochen mit Specificationen versehen sind. Andere Etablissements sind aber weniger gut mit Aufträgen bedacht und manche klagen über Mangel an ausreichender Beschäftigung. Das Frühjahrsgeschäft lässt demnach noch sehr zu wünschen, wird sich aber hoffentlich noch bessern. Ganz bestimmt ist solches für Winkel- und Trägereisen zu erwarten, wenn das Baugeschäft mehr an Ausdehnung gewonnen hat, das in diesem Jahre recht lebhaft zu werden verspricht. Für Feinbleche hat sich die Nachfrage etwas gehoben, aber die Werke arbeiten fortgesetzt ohne Nutzen, vielfach sogar mit Schaden. Im Grobblechgeschäft ist der Verkehr andauernd wenig belebt und die Verbandspreise werden seit einiger Zeit von nicht zum Verbande gehörenden Werken stark unterbrochen. Die Drahtwalzwerke sind ziemlich befriedigend beschäftigt, aber die Preise lassen nur geringen Nutzen, dazu gehen neue Aufträge in Drahtstiften spärlicher ein. Die Stahlwerke befinden sich in reger Thätigkeit und haben auch noch für mehrere Monate Aufträge verbucht, die sich in Eisenbahnmaterial weiter vermehren werden. In den Waggonfabriken herrscht eine rege Beschäftigung, die sie jedenfalls auch noch lange aufrecht zu erhalten vermögen, da der Wagenpark der Staatseisenbahnen bekanntlich bedeutend vergrössert werden soll. Die Maschinenfabriken und Eisengiessereien sind zwar noch befriedigend beschäftigt, aber das Arbeitsquantum vermindert sich, ohne dass neue Aufträge in entsprechendem Maasse eingehen. Ebenso verhält es sich auch mit den Constructions-Werkstätten und Kesselschmieden. Das Kohlengeschäft ist lebhaft bei festen, lohnenden Preisen.

• **Londoner Geldmarkt.** „Ueber die Lage und Anssichten des Geldmarktes", schreibt der „Economist", „ist dem, was wir vorige Woche gesagt haben, wenig hinzuzufügen. Wie zu erwarten stand, sind jetzt, wo die durch die Steuereinnahme verursachte Knappheit durch die grossen Staatsausgaben aufgewogen wird, die zu dieser Zeit des Jahres vorkommen, die Sätze etwas schwächer geworden und beste Dreimonatswechsel werden zu 2½ pCt. notirt. Die finanzielle Störung in Paris hat sehr geringe Wirkungen gehabt, da man in London glaubt, dass die getroffenen Maassnahmen üble Folgen verhindern werden. Der Londoner Markt hat deshalb wenig aus diesem Anlass zu befürchten und es ist wahrscheinlich, dass er bis Ende des Monats willig bleiben wird und dass die Willigkeit Anfangs April, wenn die Dividenden zur Vertheilung gelangen, noch mehr hervortreten wird. Es steht jedoch zu hoffen, dass die Sätze nicht viel niedriger werden, als sie jetzt stehen, denn bis die aus der kürzlichen Krisis hervorgegangenen Schwierigkeiten völlig überwunden sind, ist es äusserst wünschenswerth, dass sowohl die Bank wie der Markt eine grössere Stärke als jetzt besitzen.

• **Am Londoner Silbermarkt** gingen die Barrensilber-Notirungen am Montag um ¼ d bis auf 45 d per Unze in die Höhe. Der Ton wurde auf Grund indischer Ankäufe entschieden fester und es fand am Dinstag eine weitere Steigerung um 1 sh 16 d statt. Gegen Mitte der Woche waren die Notirungen auf 45⅛ d gestiegen. Vom Continent war mässige Nachfrage zu verzeichnen und die steigende Tendenz dauerte bis Freitag fort, an welchem Tage die Notirungen mit 45 sh 5 d bis 16 d schlossen.

• **In Modeartikeln** hat sich in dem kurzen Zeitraum von ungefähr vier Wochen in Berlin ein überaus lebhafter Verkehr entwickelt. Verschiedene Factoren haben zu dieser Geschäftsbelebung beigetragen und die Nachwirkungen dürften noch lange Zeit zu verspüren sein. Man war nicht darauf eingerichtet, dass das Geschäft so früh seinen Anfang nehmen würde, und man hatte auch nicht auf einen so grossen Bedarf gerechnet. Dadurch, dass die Kunden die gewünschten Waaren nicht erhalten konnten, waren sie erst recht geneigt, grössere Anschaffungen zu machen. Es stellte sich für viele Geschäftsbranchen sogar Waarenmangel heraus, ein Umstand, mit dem schon seit vielen Jahren nicht mehr zu rechnen war. Das Platzgeschäft in Modeartikeln ist von ganz ausserordentlicher Bedeutung geworden. Es nimmt nach der „B. B.-Z." von Jahr zu Jahr zu, ohne dass dadurch das Reisegeschäft kleiner geworden wäre. Stapelartikel werden auf der Reise bestellt, wirkliche Saisonartikel, die der Mode unterliegen, sucht man später persönlich aus, um stets das Neueste zu haben. Die Umsätze, welche in Berlin während der Anwesenheit der Saisoneinkäufer gemacht werden — das Geschäft spielt sich, wie schon oben bemerkt, in einem Zeitraum von vier Wochen ab — erreichen eine ganz gewaltige Höhe, die zwar nicht präcise angegeben werden kann, die sich aber annähernd berechnen lässt. Es kommen die vierwöchentlichen Saisonumsätze der Mäntelconfection in Betracht, die mit 8 Millionen Mark in Anschlag gebracht werden können. Die Herren-Confection wird in demselben Zeitraum für zwei Millionen Mark Waaren verkaufen. Die Kinderconfection für Knaben und Mädchen dürfte für 1½ Millionen Mark Waare während dieser Zeit zum Versand bringen. Weisswaaren-, Costume-, Jupon- und Jersey-Confection werden für 2 Millionen Mark Waare verkaufen. Dann kommt der Zwischenhandel in Confectionsstoffen, Wollenwaaren, Tuchen, Buckskins, dessen Umsätze in diesem Zeitraum von 4 Wochen gewiss auf 8 Millionen Mark zu schätzen sind. Die Kleiderstoffgrossisten, deren Reisegeschäft allerdings viel bedeutender, als der Platzverkauf ist, dürften doch an letzterem mit ca. 2 Millionen Mark betheiligt sein, ihre Umsätze während dieser Zeit sind aber auf 6 Mill. Mark zu schätzen, da die Effectuirung der Reiseaufträge in diese Zeit fällt. Hierzu kommen noch verschiedene Saisonartikel, wie Shawls, Tücher, Blumen, Bänder, Schirme, Hüte etc. etc., deren Versand wir auf 3 Millionen Mark bemessen. Nach diesen hier angegebenen Ziffern werden die Umsätze, welche Berlin während der vierwöchentlichen Dauer des Saisonverkaufs macht, auf 30½ Millionen Mark zu schätzen sein. Es handelt sich hier nur um Modeartikel; alle grossen Consumartikel, wie Baumwollwaaren, Leinenwaaren, andere Erzeugnisse der Textil-Industrie, wie Teppiche, Tischdecken, Seidenwaaren, Wäsche, Möbelstoffe, Gardinen etc., sind hierbei nicht in Anrechnung gebracht. Die hier angeführten Ziffern dürften aber zur Genüge beweisen, welchen Umfang das Geschäft in Saisonartikeln in Berlin gewonnen hat.

Litterarisches.

Die Falkner vom Falkenhof. Roman von Eufemia Gräfin Ballestrem. 2 Bände. Dresden und Wien, Verlag des Universum. Alfred Hauschild. — Die erste Hälfte des Romans liest sich leicht und angenehm, obschon bisweilen der Sentimentalität ein gar zu grosser Spielraum gewährt wird; in der zweiten Hälfte verliert sich die Verfasserin in Gewagtheiten und Unwahrscheinlichkeiten. Die Lösung des Knotens geschieht auf ebenso gewaltsame wie undenkbare Weise. Bei der Schaffung der Gestalt der im Mittelpunkte des Romans stehenden Heldin ist die Phantasie mehr betheiligt gewesen, als die Wirklichkeit.

• **Die Oelmühle im Spreewald.** Zwei Erzählungen von Gerhard von Amyntor (Dagobert von Gerhardt). Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. — Die erste der beiden Erzählungen spielt sich im Spreewalde ab und behandelt, wie sich das von G. von Amyntor erwarten läßt, in einer unsere lebhafteste Antheilnahme erweckenden Weise das Thema: Ehrlich währt am längsten. Im Gegensatz hierzu steht die zweite Erzählung: „Die Folgen einer Flucht", welche wieder einmal die alte Geschichte, wie der Verfasser selbst sagt, von der durchgehenden, alle Hindernisse für nichts achtenden Leidenschaft der jungen Jahre und der kühlen, nüchternen, berechnenden Bedächtigkeit des jede Gefühlsgluth mitleidig belächelnden Alters wählt. Gerade die Gegensätze, hier das stille, wenig geräuschvolle Leben des Spreewalds, dort das bunte Treiben einer reicheren und vornehmeren Welt, während überall der Menschen Lieben und Hassen, Entbehren und Begehren, Schuld und Sühne uns entgegentreten, werden so, wie Amyntor von ihnen berichtet, veredelnd auf die Gemüther der Lesenden einwirken. Die hübsche Ausstattung des Buches entspricht dem trefflichen Inhalt.

Ei der Summerfrische. Humoreske in schlesischer Gebirgsmundart von Oscar Vogt. Wüstegiersdorf, Verlag von M. Jacob. — Eine anspruchslose zum Theil nicht unwitzige Erzählung, welche den Liebhabern des schlesischen Dialektes ebenso willkommen sein wird, wie die früher erschienenen Werkchen desselben Verfassers.

Uense Pauern. Bilder aus dem schlesischen Landleben in schlesischer Mundart von Hugo Kretschmer. Breslau, Louis Köhlers Hof- und Verlagsbuchhandlung. — Gegenüber dem bedrohlichen, sintfluthartigen Anschwellen der weltschmerzlichen Litteratur unserer Tage verdient jeder Versuch, dem Humor eine rettende Arche zu bauen, von vornherein Anerkennung und Dank. Dürfte auch das vorliegende Büchlein die Berühmtheit des Strah'schen Zufluchtsortes kaum erlangen, so gewinnt es doch an Interesse und Werth darum, weil manch komisches Männlein und Weiblein, manch ergötzliches Original unserer schlesischen Heimath darin gastliche Aufnahme gefunden hat. „Uense Pauern" verrathen das scharfe Auge und die leichte Hand des begabten Zeichners. Die „Bilder aus dem schlesischen Landleben" sind vor Allem lebenswahr und heiter. Diese Vorzüge werden heutzutage der Mehrzahl der Leser als warme Empfehlung genügen. Freilich Meister Rosegger sagt: „Mir scheint nicht Alles, was wahr ist, werth, vom Poeten aufgeschrieben zu werden; aber Alles, was er aufschreibt, soll wahr und wahrhaftig sein. Und dann soll er noch etwas dazu geben, was versöhnt und erhebt; denn wenn die Kunst nicht schöner ist als das Leben, so hat sie keinen Zweck." Hoffentlich erscheint bald eine zweite Auflage, in welcher der Verfasser noch mehr das Mahnwort jenes Kunstverständigen beherzigt. Daß H. Kretschmer den Leser auch durch eine versöhnende und verschönende Zugabe erfreuen kann, davon zeugt seine hübsche Erzählung „De Ruppern". N.

Almenrausch und Edelweiß. Ein Blumenstrauß gesammelt von Adelaide v. Gottberg. Leipzig, Verlag zum Greiffen. — Unter diesem Titel bietet uns Adelaide v. Gottberg eine ebenso reichhaltige als schöne Sammlung. Nicht nur die sorgfältige Auswahl, sondern auch die zahlreichen künstlerischen Vignetten verleihen dieser eigenartigen Anthologie einen besonderen Werth. Auch hier gilt das Wort: In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister. Das feine poetische Gefühl der Sammlerin erkennt man daran, daß ihr Strauß, trotzdem nur zwei Blumen darin vertreten sind, nichts weniger als eintönig ist. Allen Freunden der Alpenwelt seien diese von den besten Dichtern gespendeten unverwelklichen Blüthen warm empfohlen. N.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Johanna Wilke**, Guben, mit Amtsrichter **Franz Schnuhr**, Gnadenfeld. Fräulein **Beate Schreier** mit Gewerberath **Heinrich Trilling**, Oppeln. Frl. **Else v. Kahlden**, Polnischdorf, mit Predigtamtscandidat **Paul Rauch**, Langendorf.

Geboren: Ein Sohn: Oberstlieut. z. D. **v. Griesheim**, Schloß Falkenburg. Landrath **Rahm**, Freiburg-Elbe. Gerichts-Assessor **Bock**, Freienwalde a. O. — Eine Tochter: Dr. med. **Baumberger**, Breslau. Rittergutsbesitzer **Theodor Krautwald**, Mannsdorf, Kr. Neisse.

Gestorben: Pfarrer **Otto Andreä**, Dtsch.-Wilmersdorf. Sanitätsrath Dr. **Lämmerhirt**, Neusalz a. O. Frl. **Antonie Bystry**, Breslau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 18. März 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Fest.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,55 B	102,60 B
do. do.	3½	97,00 B	97,00 B
D. Reichs-Anl.	4	106,60 B	106,60 B
do. do.	3½	99.10 G	99,30 B
do. do.	3	86,40 bzB kl. 6,70 bz	86.40 bzB
Scrips	3	86,15à20 bz	86,10à20 bz
Liegn. Sdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105,95 bz	106.00 B
do. do.	3½	99,10à15 bz	99.15 B
do. do.	3	86,60 B	86,60 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	99,70 G	99,70 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	97,90 G	97,90à8,00 bz
do. Lit. A.	3½	97,50 bzG	97.50à65 bzB
do. Lit. C.	3½	97,50 bzG	97,50à65 bzB
do. Lit. D.	3½	97,50 bzG	97,50à65 bzB
do. Neue	3½	97,50 bzG	97,70 bz
do. altl.	4	101.40 B	101,40 B
do. Lit. A.	4	101,40 B	101,40 B
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101,40 B	101.40 B
do. Lit. C.	4	101,40 B	101,40 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101.85 G	101.85 G
do. do.	3½	96,80 bzG	96,90 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,00 G	103,00 G
do. Landescit.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	96,75 G	96,85 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Pr. Centr. Bodpf.	3½	95,00 G	95.00 G
do. 1890er	4	102,80 G	102 80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	95,00 bzG	95,10 G
do. Serie II.	3½	95,00 bzG	95,10 G
do. Ser. I.	4	100,70 B	100,75 bz
do. Ser. III.	4	100,70 bz	100,75 bz
do. rz. à 110	4½	110,70 G	110,70 bz
do. rz. à 100	5	103,75 B	103.75 B
do. Communal.	4	100,70 B	100,75 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dunrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,25 B	100,25 B
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	99,50 G	99,75 G

II. 100,70 B — II. 100,75 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	97,50 B	97,50 B
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.		
Br. Wsch. St.P.*)	1⁹/₁₀	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden	1⁹/₁₀	—	—	—
Lübeck-Büchen.	7³/₄	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4²/₅	—	120,00 G	120,50 G
Oest.-franz. Stb.	¹/₅	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. Währ. 100 Fl.	176,80à85 bz	176,80 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	239.85 bzB	240,10 bzB

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	98,25 G	98,25 G
Griechisch. Anl.	5	91,00 G	91,00 G
do. cons. Goldr.	4	70.00 G	70,00 G
do Monop.-Anl.	4	72.75 G	72,50 G
Italien. Rente	5	94,40 G kl. 4,50 G	94,50 G
do. Eisenb.-Obl.	3	57,70 bz	57,70 bz
Krak.-Oberschl.	4	96,00 G	96,50 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	91,25 B	91,75 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	97,50 G	97,70 bz
do. Pap.-R. F/A.	4¹/₅	—	—
do. do. M/N.	4¹/₅	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4¹/₅	81,60à50 bz	81,40 bzG
do. do. A/O.	4¹/₅	81,40 bz	—
do. Loose 1860	5	126,25 G	126,50 B
Poln. Pfandbr.	5	74 30 G	74,50 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	72,50 B	72 60 bz
Rum. am. Rente	5	99,90 G	99,85 bzG
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	87,10 B	87,15 G
do. do. v. 1890	4	87,05 bz	87,15 bzB
Russ. 1880er Anl.	4	98,60 G	98,60 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	76,00 G	76,10 G
do. do. III	5	—	—
Sero. Goldrente	5	91,00 G	91,50 G
Türk. Anl. conv.	1	19,05 G	19,10 G
do. 400 Fr.-Loose	fr	79,25 G	79,75 G
Ung. Gold-Rente	4	93,05 G	93,05 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	102,30 B	102,30 B
do. Part.-Rente	5	89.70 B	89,50 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Discontob.	7	6	105,75 B	106,00 B
do. Wechslerb.	7	6	103,00 G	103,25 G
D. Reichsb. *)	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	—	120.50 B	120,50 B
do. Bodencred.	6	6	121,00 G	121,00 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	6	—	101,50 B	101,50 B
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	137.25 B	137,25 B
do. Wagenb.-G.	12	—	173,50 B	173,00 G
Cement Giesel.	10	8½	—	—
Donnersmrckh.	3	6	82,40à1,85 bzG	83,75à4,00à3,50à4,00 bz
do. conv.	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	—	—	—
Flöther Masch.	—	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	—	128,75 bzB	128.50 G
O.-S. Eisenb.-Bd.	6	—	69.25à9,00à9,25à9.00 bzB	71,25à70,75à2,00 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	14	—	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	108.50 B	108,50 B
Oppeln. Cement	7	6½	99.00 B	100,00 B
Schles. Dpf.-Co.	7	9	109.00 G	109,00 bz
do. Feuervers.	33⅓	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6⅔	—	120,00 G	120.00 G
do. Lebensvers.	4	—	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind.	7½	—	—	130,00 G
do. Cem. Grosch.	14½	10½	—	—
do. Zinkh.-Act.	13	18	189,00 B	188.75 B
do. do. St.-Pr.	13	18	189,00 B	188,75 B
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	143.00 G	143,00 G
Laurahütte	11	—	126,00 bz	128,70 bz
Ver. Oelfabrik.	4¾	—	105.50 B	105,25 G

Wechsel-Course vom 18. März

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168.70 G	
do. do.	3½	2 M.	167,85 G	
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,35 G	
do. do.	3	3 M.	20.24 B	
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,75 bz	
do. do.	3	2 M.	—	
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—	
Warsch. do.	4½	8 T.	239,50 G	
Wien 100 Fl.	4	8 T.	176,35 G	
do. do.	4	2 M.	175,40 G	

Bank-Discont 3 pCt. Lombard 3½ resp. 4 pCt.

Breslau, 18. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gering. Waar. höchst	gering. Waar. niedr.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weiss neuer	20 10	19 90	19 50	19 —	18 50	18 —
Weizen, gelb neuer	20 —	19 80	19 50	19 —	18 50	18 —
Roggen	17 80	17 50	17 30	17 10	16 60	16 10
Gerste	16 —	15 30	14 40	13 90	13 30	12 30
Hafer alter	— —	— —	— —	— —	— —	— —
neuer	14 50	14 30	14 10	13 90	13 70	13 50
Erbsen	16 80	16 30	15 80	15 30	14 80	13 80

Breslau, 18. März. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 31,75—32,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50 bis 29,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 9.60—10,00 M. b) ausländisches Fabrikat 9.20—9.60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,60—11,00 M. b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 18. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 179 Gd., April-Mai 179,00 Gd., Mai-Juni 178,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per März 147,00 Gd., April-Mai 149,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per März 60,00 Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100% ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 50er 67,70 Gd., März 70er 48,00 Gd., April-Mai 48,60 Gd., Mai-Juni 49,00 Gd., Juni-Juli 49,50 Gd.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 19. März.
Roggen 179,00, Hafer 147,00, Rüböl 60,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 18. März: 50er 67,70, 70er 48,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton J. Seckles; f. d. Inseratentheil O. Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.